

Barbara Kunzmann-Müller

ADVERSATIVE KONJUNKTIONEN IN DEN SLAVISCHEN SPRACHEN. GEBRAUCHSWEISEN UND ENTWICKLUNGSWEGE

Das Interesse an den sog. Funktionswörtern ist bekanntlich seit einer Reihe von Jahren in der Linguistik deutlich angewachsen. Davon zeugt u.a. auch die Literaturlage. Eine Frage, die in diesem Zusammenhang von substantieller Bedeutung ist und daher immer wieder aufgegriffen und, verschiedentlich auch kontrovers, diskutiert wird, ist die nach den Merkmalen, die dafür, daß eine Wortklasse Funktionswörter überhaupt etabliert werden kann, herangezogen werden müssen¹. Mit anderen Worten, es geht darum zu begründen, auf der Basis welcher Kriterien es gerechtfertigt erscheint, von einer eigenen Wortklasse Funktionswörter zu sprechen. Es soll im übrigen hier Funktionswörter genannt sein, was in anderer Terminologie mit Namen wie Synsemantika, Synkategorema und verschiedentlich auch Partikeln belegt ist.

Die klassifikatorische Ordnung der Einheiten des Lexikons in Wortarten ist nicht neu, im Gegenteil, sie hat sogar eine historisch verhältnismäßig lange Tradition. Wesentlich bei der in Frage stehenden Einteilung ist, daß mit dem Term Funktionswörter ein klassifikatorischer Oberbegriff geschaffen ist, um eine Reihe von Wortarten auf der Grundlage allgemeiner gemeinsamer Merkmale zusammenzufassen, die dann auf einer weiteren Ebene unterspezifiziert werden. In diesem Sinne lassen sich Präpositionen, Partikeln und die hier interessierenden Konjunktionen zur Klasse der Funktionswörter ordnen, problematischer ist die Zuordnung von Artikelwörtern und Adverbien².

Ein Hauptunterscheidungsmerkmal zwischen den synsemantischen und den sog. autosemantischen Wortarten besteht in der Spezifik ihrer Semantik. Vertreter synsemantischer Wortklassen benennen bekanntlich keine Sachverhalte und haben in diesem Sinne keine lexikalische Bedeutung. Im Unterschied zu den Autosemantika dienen sie demzufolge nicht der Begriffsidentifizierung, sondern der Begriffsverarbeitung. Mit anderen Worten, mit ihrer Hilfe werden Operationen der Kenntnisverarbeitung angezeigt. Dazu ist allerdings eine Einschränkung der folgenden Art notwendig: Auch Funktionswortklassen haben eine begriffsbildende, d.h. eine lexikalische, Komponente der Bedeutung. Sie besteht darin, daß jeweils unterschiedliche, d.h. spezifische, Verarbeitungs- oder Komplexbildungs-

programme angezeigt werden. So gesehen stimmt also die Einteilung in Autosemantika und synsemantische Funktionswörter als striktes Gegensatzpaar mit den Fakten nicht überein.

Für die Charakterisierung ihrer Semantik ist schließlich ein weiteres Merkmal wichtig: ausgeprägter als dies bei den autosemantischen Wortklassen der Fall ist, wird ihre Bedeutung vom Kontext mitbestimmt³.

Wenn man ihre morphosyntaktischen Eigenschaften betrachtet, sind Funktionswörter, wiederum verglichen mit autosemantischen Wortklassen wie Substantiven und Verben, nicht spezifiziert. Das heißt, sie sind morphologisch weder durch eine Flexion ausgezeichnet noch haben sie, mit gewissen Einschränkungen, syntaktisch einen Satzgliedwert.

Als ein weiteres klassenspezifisches Merkmal wird schließlich verschiedentlich angeführt, daß sie hinsichtlich ihres Bestandes relativ stabil und, zumindest in teilweiser Abhängigkeit davon, in ihren Anwendungsbedingungen konstant sind. Mit anderen Worten, es wird, zunächst ganz pauschal, die These aufgestellt, daß ihr Inventar, im Unterschied zu dem der Autosemantika, im großen und ganzen weniger Veränderungen unterliegt. Dieses Merkmal wird auch für die folg. Überlegungen von Interesse bleiben. Es soll hier, wohl zunächst ansatzweise, der Versuch unternommen werden, auf bestimmte Tendenzen aufmerksam zu machen.

Der spezielle Gegenstand dieser Betrachtungen werden Konjunktionen sein, wobei aus der umfänglichen Gesamtklasse eine Auswahl getroffen werden mußte. Die Funktionswortforschung hat sich in den letzten Jahren immer wieder und unter verschiedenen Blickwinkeln adversativen Konjunktionen zugewandt. Daraus ergeben sich passende Ansatzpunkte, sich mit dieser Untergruppe in der Slavia zu beschäftigen, wobei ich mich in diesem Beitrag auf das Russische und das Kroatische bzw. Serbische beschränken will.

Das allgemeine Merkmal, das Konjunktionen spezifizierend gegenüber anderen Funktionswortunterklassen aufweisen, ist bekanntlich, daß sie eine Wortgruppen, Teilsätze oder Sätze verknüpfende Funktion haben⁴. Der entscheidende Punkt für die interne Differenzierung der Wortklasse ist, daß die Art der Verknüpfung, die hergestellt wird, syntaktisch und semantisch entsprechend den logisch-semantischen Relationen, die in der menschlichen Sprache charakterisiert werden, verschieden sein kann. Darauf weisen z.B. grammatische Handbücher mit Begriffen wie *additiv*, *adversativ*, *disjunktiv*, *temporal* und *kausal* auf der einen und *koordinativ* und *subordinativ* auf der anderen Seite hin.

Gemäß der Festlegung auf adversative Konjunktionen in den slavischen Sprachen sollen zunächst die Verwendungsbedingungen sprachspezifisch, d.h. für das Russische und das Kroatische bzw. Serbische der Gegenwart, geklärt werden⁵. Der Schritt, der sich daran anschließt, wird darin bestehen, die einzelsprachlichen Ergebnisse miteinander zu vergleichen, um auf diese Weise die Vari-

anten der Kennzeichnung von Adversativität zu erfassen und hinsichtlich ihres Allgemeinheitsgrades zu bewerten. Abschließend soll dann versucht werden, diese Befunde durch einen exemplarischen Vergleich mit einem früheren Sprachstadium hinsichtlich des eingangs gen. Kriteriums Stabilität vs. Veränderung einzuordnen.

In der einschlägigen grammatischen Literatur des Russischen und des Kroatischen bzw. Serbischen wird gewöhnlich von dem folg. Inventar an adversativen Konjunktionen ausgegangen, wobei ein Anspruch auf Vollständigkeit hier nicht erhoben werden soll.

russ.	a, но; же; однако, зато, всё же; в то время как, между тем, тогда как
kroat. serb.	a, ali, no, već, nego; međutim, ipak, naprotiv, zato, dapače; dok

In Übereinstimmung mit dem, was oben zur Bedeutung von Funktionswörtern allgemein gesagt worden ist, sind auch für die Bedeutung von Konjunktionen die syntaktischen und semantischen Merkmale, aber ebenso die pragmatischen Eigenschaften der Umgebung, in der sie verwendet werden, mitentscheidend. Für die Erfassung ihrer Gebrauchsbedingungen ist somit ihr Kontext, d.h. die sog. Adversativkonstruktionen, maßgeblich zu berücksichtigen.

Konstruktionen, die eine adversative Interpretation haben, sind syntaktisch gesehen nicht gleichartig. Sie stellen zum einen Verknüpfungen von koordinativ verbundenen Teilsätzen dar, d.h. die Sätze stehen gleichrangig und nicht im Verhältnis der Einbettung zueinander. Sie können aber ebenso durch subordinative Verknüpfungen repräsentiert sein. Adversativkonstruktionen treten schließlich auch als asyndetische Satzverknüpfungen auf. Festzuhalten ist weiterhin, daß immer jeweils zwei Sätze oder satzwertige Einheiten verbunden werden.

Das soeben Gesagte läßt sich auch aus der Tabelle oben ablesen. Sie enthält demgemäß einerseits koordinative Konjunktionen und Konjunkionaladverbien wie russ. *a, но, однако* und kroat.-serb. *a, ali, već, međutim* und andererseits subordinative Konjunktionen wie russ. *в то время как, тогда как*, kroat.-serb. *dok* sowie Partikeln wie russ. *же*. Diese Unterscheidungen sind insofern bedeutsam, als die vier Arten in ihrem syntaktischen Status verschieden sind. Konjunkionaladverbien beispielsweise haben, im Unterschied zu Konjunktionen, Satzgliedwert. In meinen folg. Überlegungen werden in einem weiteren Sinne alle gen. Verknüpfungszeichen Berücksichtigung finden, das Schwergewicht wird allerdings auf die Gruppe der Konjunktionen gelegt.

Einige Worte gesagt werden müssen noch dazu, was unter *Adversativität* verstanden werden soll. Mit *adversativ* ist ein semantisches bzw. ein semantisch-pragmatisches Prädikat benannt. Es besagt, daß die verbundenen Teilsätze als zu-

gleich geltend unter Einschluß eines Gegensatzes, eines *Kontrastes*, aufgefaßt werden⁶. *Kontrast* ist somit gleichermaßen das Schlüsselwort für die Spezifizierung der Gebrauchsbedingungen adversativer Konjunktionen. Mit anderen Worten, adversative Konjunktionen sind Indikatoren eines Gegensatzes.

Das, was bisher zu Adversativität gesagt worden ist, müßte beispielsweise auf die folgenden russischen Sätze anwendbar sein:

(1) Филипп Филиппович признал свою ошибку – перемена гипотиза дает не омоложение, а полное очеловечение

(2) Филипп Филиппович навалился на дверь, но та не поддавалась. – Открыть сию секунду!

Bereits der empirische Befund aus den Sätzen (1) und (2) deutet darauf hin, daß Konstruktionen, die durch die adversativen Konjunktionen *a* und *но* gekennzeichnet sind, hinsichtlich ihrer Struktur und ihrer Interpretation nicht gleich sind, sondern u.U. sogar erhebliche Unterschiede aufweisen. Sie stehen offensichtlich zu der Art, wie der *Kontrast* zwischen den Teilsätzen involviert ist, in einem bestimmten Verhältnis. In der umfänglichen, z.T. aber von unterschiedlichen Prämissen ausgehenden Literatur, die speziell zu dieser Problematik in den letzten Jahren entstanden ist, wird namentlich von Vertretern der Grammatiktheorie von der Annahme ausgegangen, daß in den natürlichen Sprachen eine Reihe von Typen von Adversativkonstruktionen existiert, die hinsichtlich der Spezifizierung des Kontrastes untereinander hinreichend distinkt sind. Das Merkmal, hinsichtlich dessen sie sich unterscheiden, ist somit die Art, *wie* direkt vs. indirekt der *Kontrast* zwischen den Teilsätzen etabliert ist. Was darunter mehr im Detail zu verstehen ist, soll im folg. erläutert und zunächst wiederum an russischen Beispielen verdeutlicht werden.

(3) Мы работаем, а ты сидишь сложа руки

Mit Satz (3) wird ein Typ illustriert, der hier formal mit (I) bezeichnet werden soll. Er ist aus der Literatur gut bekannt und wird, z.B. bei Lakoff⁷ und Lang⁸, als *semantische Opposition* abgehandelt.

Seine wesentlichen Eigenschaften bestehen darin, daß der *Kontrast* zwischen den beiden Teilsätzen dergestalt ist, daß er aus der lexikalisch-semantischen Belegung der Teilsätze abgelesen werden kann. Bezogen auf das Beispiel oben repräsentieren *мы* vs. *ты* und *работать* vs. *не работат, лентяйничать* Gegensätze. Es ist üblich geworden, in diesem Zusammenhang von *Kontrastpaaren* zu sprechen.

Hinzugefügt sei, daß der hier vorliegende Fall, d.h. daß zwei Kontrastpaare auftreten, eine häufige Vertretung dieses Typs ist. Es gibt aber sehr wohl auch Konstruktionen mit nur einem sprachlich explizit realisierten Kontrastpaar.

Die Konstruktion

(4) Он постучал, но никто ему не открыл

hingegen ist, wie man leicht sehen kann, von anderer Art als (3). Offensichtlich ist, daß der *Kontrast*, der die Konstruktion begründet, anders hergeleitet werden muß. Entscheidend für die Interpretation ist, daß er nicht aus der lexikalischen Semantik der Teilsätze selbst, d.h. direkt, abgelesen werden kann, wie das in Verknüpfungen wie (3) der Fall war. Für seine Ableitung sind vielmehr zusätzliche Kenntnisse, Informationen notwendig, die sprachlich nicht fixiert sind. Erst auf diese Weise, d.h. mittels Operationen über den Teilsatzbedeutungen, wird festgelegt, worin der *Kontrast* besteht. Auf Satz (4) angewendet kann beispielsweise die folg. Herleitung angenommen werden: im ersten Teilsatz wird gekennzeichnet, daß jemand an die Tür klopft. Unter bestimmten Kontext- und Situationsbedingungen kann das mit der Erwartung einer Reaktion verbunden und daher z.B. der Schluß gezogen werden, daß auf das Klopfen positiv, d.h. mit dem Öffnen der Tür, reagiert wird. Der zweite Teilsatz aus (4) enthält indessen mit *никто не открыл* eine Negation bezüglich der erwarteten Folge. Allgemeiner gesagt, bei der Interpretation von Konstruktionen dieses zweiten Typs ist immer ein Moment der unerwarteten Folge im Verhältnis der Teilsätze zueinander maßgeblich⁹. Verknüpfungen, die eine solche Herleitung erfordern, können strukturell verhältnismäßig komplex aufgebaut sein; die Interpretation verläuft u.U. über mehrere Zwischenstufen.

Bei dem Beispiel, das nun folgt und das einen dritten Typ veranschaulichen soll, ist der *Kontrast* wiederum nicht lexikalisch-semantisch, d.h. in den Teilsatzbedeutungen selbst, verankert, sondern muß auf eine noch andere Weise erschlossen werden. Das zeigen Sätze wie

(5) Чай вкусный, но горячий

In dieser Verknüpfung existieren, wie man sieht, keine Kontrastträger im Sinne von (3). In diesem Punkt stimmen Konstruktionen wie (4) mit (5) überein. Zwischen beiden Konstruktionen besteht aber ein wesentlicher Unterschied. Der Gegensatz wird zwar ebenfalls über eine Vergleichsinstanz abgeleitet, die aber vorzugsweise pragmatisch und eher ausnahmsweise lexikalisch-semantisch determiniert ist. In der Literatur ist sie mit der Bezeichnung *Bewertung* belegt worden. Weniger abstrakt gesagt bedeutet das, daß in den Teilsätzen jeweils Eigenschaften benannt sind, die als gegensätzliche Werte auf einer Bewertungsgrund-

lage mit den Polen (+) und (-) gekennzeichnet werden. Auf den russischen Satz (5) angewendet besagt das: der Substanz *чай* werden die Eigenschaften *вкусный* und *горячий* zugeordnet. Diese Eigenschaften werden auf die Weise in einen Kontrast zueinander gebracht, daß sie positiv vs. negativ bewertet werden, wobei *вкусный* das Merkmal positiv (+) und *горячий* das Merkmal (-) zukommt.

Kennzeichnend für Konstruktionen wie (5) ist, daß die Teilsätze sehr häufig das gleiche Subjekt, aber unterschiedliche Prädikate haben. Merkmalhaft ist schließlich auch, daß sie oft als verkürzte Sätze, als adjektivische Attribute vorkommen, vgl. *вкусный, но горячий чай*.

Ein weiterer Konstruktionstyp (IV) soll mit dem Beispiel (6) veranschaulicht werden

(6) Исчезновение этих конструкций есть результат не отдельного для каждого из этих языков чисто внутреннего процесса, а явление конвергенции контактирующих языков

Satzverknüpfungen dieses Typs stehen stellvertretend für eine Unterabteilung, die in der Literatur als Interpretationsgruppe *Korrektur* bekannt ist. Sie ist dadurch ausgezeichnet, daß der erste Teilsatz immer eine syntaktisch separate Negation enthalten muß, d.h. russ. *не*, aber auch *ни... ни*. Der Negationsbereich, der dadurch eröffnet wird, erstreckt sich hinsichtlich seines Fokus auf beide Teilsätze. Mit anderen Worten, die zwei Teilsätze bilden *eine* Aussage und ihr Verhältnis zueinander ist das des Korrigendums *отдельный, чисто внутренний процесс* und des Korrigens *явление конвергенции контактирующих языков*¹⁰.

Der letzte Typ, der in diesem Zusammenhang besprochen werden soll, ist mit Satz (7) demonstriert:

(7) Он не написал, но всё же позвонил

Er steht gewissermaßen zwischen Verknüpfungen der Art von (5) und (6). Was auf den ersten Blick ins Auge fällt, ist, daß wie in (6) eine Negation vorliegt. Daraus könnte der Schluß gezogen werden, daß (7) wie (6) zu behandeln ist. Das ist aber deshalb nicht der Fall, weil das Merkmal Negation diese Konstruktion nicht in gleicher Weise wie in (6) determiniert. Genauer gesagt, in (7) wird die Negation mit dem Fokus im ersten Teilsatz abgeschlossen, so daß die beiden Teilsätze nicht eine Aussage bilden, sondern zwei. Dadurch kommt ein Verhältnis Korrigendum : Korrigens wie in (6) nicht zustande. Hinzuzufügen ist schließlich noch, daß es, im Unterschied zu Sätzen nach der Art von (6) für diesen Typ auch Konstruktionen ohne Negation im ersten Teilsatz gibt. Die Interpretation dieser

Verknüpfungen verläuft, ähnlich wie in (5) bzw. (4), d.h. auf der Basis von unterschiedlich fundierten Operationen über den Teilsatzbedeutungen.

Mit den russischen Sätzen (3) - (7) sind fünf wichtige Typen von Adversativkonstruktionen erläutert und mit Beispielen vorgestellt worden. Daß die gen. fünf Typen eigentlich wiederum nur einen Ausgangspunkt für eine weitere und mehr ins Detail gehende Untergliederung darstellen, soll mit den nachfolgenden Beispielen angedeutet sein:

- (8) Одни только что пришли, а другие уже собираются уходить
 (9) Сегодня здесь никого нет, а завтра все присутствуют

Die Sätze (8) und (9) zeigen, daß es offensichtlich eine Anzahl von typischen *Kontrastpaaren* gibt, z.B. Adverbien oder Pronomen, die sich, indem sie räumliche oder temporale Anordnungen charakterisieren, semantisch konträr zueinander verhalten, vgl. *сегодня* vs. *завтра* bzw. *одни* vs. *другие*¹¹. Darüber kann in diesem Beitrag ausführlich nicht die Rede sein.

Das Augenmerk soll nunmehr erneut auf die Beispielsätze (3) bis (7) gelenkt werden, insbesondere mit Blick auf die sie markierenden russischen Konjunktionen *а* und *но*. Es ist offensichtlich, daß ihre Distribution auf die erläuterten fünf Typen nicht willkürlich ist, sondern daß sich eine bestimmte reguläre Verteilung erkennen läßt. Die Konjunktion *а* kennzeichnet Konstruktionen, in denen der Gegensatz direkt, d.h. in den Teilsatzbedeutungen, realisiert ist; die Konjunktion *но* hingegen verknüpft Teilsätze, in denen der *Kontrast* indirekt involviert ist und daher über eine Reihe von unterschiedlich determinierten Kenntnisoperationen hergeleitet werden muß.

In dem folg. Abschnitt soll angedeutet werden, wie sich die anderen og. russischen Verknüpfungszeichen auf die diskutierten Konstruktionstypen verteilen. Dazu wird die Ersetzungsprobe angewandt. Das Ergebnis sind die Sätze (3a) bis (7a):

- (3a) Мы работаем, а ты сидишь сложа руки
 ты же сидишь сложа руки
 тогда как ты сидишь сложа руки
 в то время как ты сидишь сложа руки
 между тем ты сидишь сложа руки
 (4a) Он постучал, но никто ему не открыл
 никто однако ему не открыл
 (5a) Чай вкусный, но горячий
 однако горячий

(6a) Исчезновение этих конструкций есть результат не отдельного для каждого из этих языков чисто внутреннего процесса, а явление конвергенции контактирующих языков

(7a) Он не написал, но зато позвонил

однако позвонил

но всё же позвонил

Unter Bezug auf die Inventarliste oben zeigen die Beispiele (3a) bis (7a), daß in den betrachteten Konstruktionstypen neben den Konjunktionen *a* und *но* auch Konjunkionaladverbien und Partikeln wie *однако*, *всё же*, *зато* sowie *же* bzw. die subordinativen Konjunktionen *тогда как*, *в то время как*, *между тем* auftreten. Sie haben wiederum eine spezifische Distribution, z.B. tritt *же* in Sätzen vom Typ (I) auf, während *однако*, *всё же* und *зато* in Konstruktionen verwendet werden, in denen der *Kontrast* nicht aus der sprachlichen Form der Teilsätze interpretiert werden kann, d.h. in Konstruktionen von der Art der Beispiele (4), (5) und (7). Festzuhalten ist ferner, daß im Russischen Konstruktionen, die eine Korrekturinterpretation im Sinne von Beispielsatz (6) haben, immer mit *a* gekennzeichnet werden.

Soweit die Erläuterungen zu den Merkmalen von Konstruktionen, die die Gebrauchsbedingungen von adversativen Konjunktionen entscheidend mitbestimmen, und zu ihrer Spezifizierung für das Russische. Es soll nunmehr die angekündigte Erweiterung vorgenommen werden, d.h. das Kroatische bzw. Serbische wird in die Erörterung einbezogen. Das ist verhältnismäßig problemlos möglich, weil das grammatiktheoretische Modell, das hier für die Beschreibung der adversativen Konjunktionen des Russischen angewendet worden ist, den Vorzug hat, daß seine Merkmale sehr allgemein, d.h. übereinzelsprachlich, determiniert sind.

Unter Rückgriff auf die fünf Konstruktionstypen und die dazu passenden russischen Sätze (3) bis (7) werden zunächst die kroatischen bzw. serbischen Entsprechungen angeführt:

3b) *Mi radimo, a ti si prekrstio ruke*

ti, međutim, prekrstio si ruke

Dok mi radimo, ti si prekrstio ruke

4b) *Pokucao je, ali nitko mu nije otvorio*

no nitko mu nije otvorio

(5b) *Čaj je ukusan, ali vruć*

no vruć

(6b) *Gubitak ovih konstrukcija nije rezultat pojedinačnog za svaki od ovih jezika cisto unutrasnjeg procesa, nego pojava konvergencije jezika u kontaktu već pojava konvergencije jezika u kontaktu*

(7b) *Nije napisao, ali je (ipak) nazvao*

no je (ipak) nazvao

Aus diesen Beispielsätzen lassen sich die Fakten, die für das Kroatische bzw. Serbische maßgeblich sind, leicht ablesen. Ganz allgemein ausgedrückt ergibt sich für die Verteilung der adversativen Konjunktionen auf die erörterten Konstruktionstypen, wie man sieht, ein mit dem Russischen höchstens punktuell übereinstimmendes, in den Einzelheiten aber ebenfalls einzelsprachlich geprägtes Bild. Es soll im folg. etwas detaillierter kommentiert werden.

Was zuerst ins Auge fällt, ist das teilweise andere Inventar an adversativen Verknüpfungszeichen. Das ist zunächst wiederum ein sehr abstrakter Befund. Der interessantere Punkt sind die damit erwartungsgemäß einhergehenden Spezifizierungen für die Markierung der oben erläuterten adversativen Konstruktionstypen bzw. bezogen auf die gleichlautenden Konjunktionen die Spezifizierung der Gebrauchsbedingungen. Diesbezüglich ergibt sich folg. Bild: kroatisch-serbisch *a* charakterisiert den Typ, für den das Vorhandensein von Kontrastpaaren als konstitutiv genannt worden war und der mit Sätzen wie (3) bzw. (3b) demonstriert wurde. Hinzugefügt sei, daß *a* unter bestimmten Bedingungen auch Verknüpfungen der Art (4) bzw. (4b) abdecken kann. Grundsätzlich anders als im Russischen hingegen ist die Verwendung von *a* in Beispielen von der Art (6) ungrammatisch. Das Kroatische und Serbische hat, z.B. im Unterschied zum Russischen, als idiosynkratisch fixierte adversative Konjunktion *ali*, das in den Gebrauchsbedingungen deutlich distinkt von *a* ist. Es kennzeichnet Konstruktionen vom Typ (4) bzw. (4b), (5) und (5b) sowie (7) bzw. (7b), d.h. Verknüpfungen, in denen die Interpretation die Inanspruchnahme von nicht sprachlich fixierten, d.h. nicht lexikalisch-semantischen, Instanzen erforderlich macht. Ähnlich verhält sich *no*, das aber andere Restriktionen hat. Was für das Kroatische bzw. Serbische als Spezifizierung insbesondere festgehalten werden muß, ist, daß es mit *već* und *nego* über auf den Korrekturtyp spezialisierte Verknüpfungszeichen verfügt¹².

Die Ergebnisse für das Russische einerseits und das Kroatische bzw. Serbische andererseits lassen sich in einer Übersicht so veranschaulichen:

	russisch	kroatisch-serbisch
(I)	a; же; тогда как, в то время как, между тем	a; međutim; dok
(II)	но; однако	ali, no; a ipak, ipak
(III)	но; однако	ali, no
(IV)	a	već, nego
(V)	но; но зато, но всё же; однако	ali, no; ali ipak, no ipak

Aus dieser Übersicht geht, bezogen auf die in beiden Sprachen gleichlautende Konjunktion *a* hervor, daß sie im Russischen und Kroatischen bzw. Serbischen sowohl ähnliche als auch deutlich distinkte Verwendungsbedingungen aufweist.

Die russische Konjunktion *no* bzw. kroatisch und serbisch *ali* (und eingeschränkt *no*) sind, wie in diesen Überlegungen zu zeigen versucht worden ist, Indikatoren von Adversativität vergleichbaren Ranges. Ein besonders hervorhebenswerter Befund aus diesem Vergleich ist zweifellos, daß für das Kroatische und Serbische mit *već* bzw. *nego* auf den Korrektortyp zugeschnittene, d. h. spezifizierte konjunktionale Verknüpfungszeichen existieren; im Russischen gibt es eine so spezielle Konjunktion nicht, diese Funktion wird von *a* übernommen.

Die bisher dargelegten Befunde repräsentieren den Stand des Russischen sowie des Kroatischen und Serbischen der Gegenwart. Sie sind gleichermaßen natürlich als das Resultat der Entwicklung dieser Sprachen über einige Jahrhunderte zu verstehen. Eine Frage, die insbesondere unter diesem Blickwinkel und in Hinblick auf das eingangs gen. Merkmal Stabilität der Funktionswortklassen ein besonderes Interesse darstellt, ist, welche Daten in diesem Bereich im älteren Schrifttum der slavischen Sprachen angetroffen werden und in welchem Verhältnis sie zu den oben ausgebreiteten Fakten stehen. Die Beantwortung dieser Frage im Detail muß auf umfänglichen Erkundungen basieren, in diesem Rahmen kann vorerst nur auf Tendenzen aufmerksam gemacht werden. Das soll mit einigen ausgewählten Beispielen aus dem *Codex Suprasliensis*¹³ geschehen:

(10) воды на нозѣ ми не пода, а си слъзами намочи нозѣ и власы главы си отъре – Du hast mir kein Wasser auf meine Füße getan, aber diese hat mit Tränen die Füße benetzt und sie mit den Haaren des Hauptes abgetrocknet.

(11) зъвавъ ны на объѣдъ, прѣжде излѣсти ти цѣловати ма и чѣсть въ всѣхъ сѣтворити, нѣ ты сего не сѣтвори – Da Du uns zum Mahle geladen hattest, hättest Du herauskommen und mich küssen müssen, aber Du hast das nicht getan.

(12) помилоуи ма, господи, сыноу давидовъ, якоже помилова онж хананеж не того родоу сжштж нѣ вѣрьж – Erbarme Dich über mich, Herr, Sohn Davids, wie Du Dich über jene Kananäerin erbarmt hast, die nicht dieses Stammes war, aber gläubig.

(13) сжштжж блждъницж не възва блждъницеж нѣ женож – die, die eine Buhlerin ist, nannte er nicht Buhlerin, sondern Weib.

Die Sätze (10) bis (13) weisen als adversative Konjunktionen für das Altslavische *a* und *no* aus. Sie gehören als adversative Konjunktionen bekanntermaßen zum Primärinventar des Slavischen¹⁴. Auf weitere adversative Verknüpfungszeichen für diese sprachgeschichtliche Periode kann in diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden.

Die Demonstrationsbeispiele für das Altslavische sind wiederum exemplarisch und korrespondieren mit den erörterten fünf Konstruktionstypen. Mit anderen Worten, Beispiel (10) repräsentiert demgemäß mit dem Kontrastpaar phonetisch

nicht realisiertes *ты* und *воды не подати* vs. *си* und *слъзами намочити* sowie *власы главы отръти* den als semantische Opposition charakterisierten ersten Typ. In Beispiel (11) sind die Sachverhaltskennzeichnungen *излѣсти ѡбловати и чсть сътворити* und *сего не сътворити* miteinander auf der Basis von Schlußfolgerungen aus dem Situationswissen kontrastiert. Korrespondenz besteht demzufolge zu dem eingangs mit der Verknüpfung (4) charakterisierten Typ. In (12) schließlich ist, wie für den Konstruktionstyp anhand des russischen Beispiels (5) erläutert, die gemeinsame Instanz, über der der Kontrast errichtet wird, die gegensätzliche Bewertung der Eigenschaften *не того родоу* und *върънь* bezogen auf хананеа. In der Verknüpfung (13) stehen die Komponenten *блждѣница* und *жена* in dem diesen Typ kennzeichnenden Verhältnis Korrigendum : Korrigens zueinander.

Für die Verteilung der altslavischen adversativen Konjunktionen auf die vier hier illustrierten Konstruktionstypen läßt sich, zusammenfassend betrachtet, eine starke Präferenz von *но* erkennen; es ist die für insgesamt drei der erörterten Verknüpfungstypen zuständige Konjunktion, lediglich der erste Typ, d.h. die sog. semantische Opposition wird mit *а* markiert.

Der Schritt, der nun noch zu tun bleibt, ist, diese Ergebnisse zu den durch den Vergleich oben gewonnenen Fakten in Beziehung zu setzen. Diese Gegenüberstellung macht zunächst offensichtlich, daß sich im Bereich der adversativen Konjunktionen in den slavischen Einzelsprachen Sprachwandelprozesse vollzogen haben. Sie können, einzelsprachlich jeweils unterschiedlich ausgeprägt, sowohl das Inventar als auch die Gebrauchsbedingungen betreffen. Dieser Befund ist insbesondere auch auf dem Hintergrund des eingangs gen. Kriteriums von der Stabilität der Funktionswortklassen von Belang.

Bezogen auf das Inventar muß zunächst festgehalten werden, daß es im Russischen unverändert geblieben ist, d.h. daß sich die primären slavischen adversativen Konjunktionen *а* und *но* gut bewahrt haben. Hier liegen die Veränderungen, wie sich zeigt, in den Gebrauchsbedingungen dieser Verknüpfungszeichen. Für das Kroatische bzw. Serbische hingegen gilt die Feststellung in der Weise nicht. Charakteristisch ist hier die Erweiterung des Inventars durch die Konjunktionen *него* und *већ* als auch die damit einhergehende Spezifizierung der Anwendungsbedingungen. Die Einordnung von *али* nach diesem Kriterium ist komplizierter, weil es ebenfalls alt bezeugt ist¹⁵.

Der Blick auf die Gebrauchsbedingungen der Primärkonjunktionen ist ebenfalls aufschlußreich. Die Entwicklung im Russischen verlief in eine Richtung, gemäß der die Anwendungsdomäne der Konjunktion *но* zugunsten von *а* eingeschränkt wurde. Die Erweiterung des Wirkungsbereichs von *а* zeigt sich am deutlichsten in der Markierung des sog. Korrekturtyps.

Von anderer Spezifik sind auch hier die Dinge für das Kroatische und Serbische. Die Konjunktion *а* hat die mit Beispiel (3b) gezeigten Anwendungsbedin-

gungen wie altslavisch *a* in Verknüpfungen vom Typ (10), nicht so *no*. An seine Stelle ist, ausgenommen zur Kennzeichnung der Korrekturkonstruktion, *ali*, z.T. konkurrierend mit *no*, getreten. Das wird deutlich, wenn man die Konstruktionen (4b) und (5b) den Sätzen (11) und (12) gegenüberstellt. Für die Kennzeichnung des Konstruktionstyps *Korrektur* haben sich mit *nego* und *već* Konjunktionen entwickelt, die nur für diesen Typ reserviert sind, das illustriert der Vergleich von (6b) und (13).

Die hier vorgelegten Überlegungen zu den Gebrauchsbedingungen einiger adversativer Konjunktionen in slavischen Sprachen und der Versuch, Wegen ihrer Entwicklung nachzugehen, ergeben für die Slavia vorerst nur die Konturen eines Gesamtbildes. Um hier umfassende und mehr ins Detail gehende Ergebnisse zu erhalten, wird es notwendig sein, weitere slavische Sprachen in die Überlegungen einzubeziehen sowie ihre sprachgeschichtlichen Entwicklungsetappen ausgiebig zu berücksichtigen. Auf der Basis dieser Befunde wird es möglich sein, weitere Fragen zu beantworten, die in diesem Zusammenhang zur Klärung anstehen. Eine Fragestellung dieser Art ist beispielsweise die nach den Ursachen, die für die gezeigten Wandelerscheinungen verantwortlich sind. Die Ergebnisse dürften für die Sprachgeschichte der jeweiligen slavischen Einzelsprachen bedeutsam sein, sie versprechen aber mit großer Wahrscheinlichkeit auch im Rahmen der Forschungen zum Sprachwandel einen theoretischen Ertrag, da für die Slavia im Prinzip sowohl der natürliche Sprachwandel als auch der Wandel auf der Basis von sozial-kommunikativen Kontakten in Betracht kommt¹⁶.

A n m e r k u n g e n

- 1 Hentschel, E., Weydt, H. (1989): Wortartenprobleme bei Partikeln. In: Sprechen mit Partikeln, hrg. von H. Weydt, Berlin - New York, S. 4.
- 2 Vgl. u.a. Hentschel, E., Weydt, H. (1989): o.c., S. 16.
- 3 Vgl. Lang, E. (1977): Semantik der koordinativen Verknüpfung (= *studia grammatica XIV*), Berlin, S. 159.
- 4 Vgl. Hentschel, E., Weydt, H. (1989): o.c., S. 8.
- 5 Vgl. ausführlich dazu Kunzmann-Müller, B. (1989): Adversative Konnektive im Serbokroatischen, Slowenischen und im Deutschen. Eine konfrontative Studie. In: *Linguistische Studien A /ZISW/ 183*, Berlin, S. 1 - 106.
- 6 Vgl. Lang, E. (1977): o.c., S. 166.

- ⁷ Vgl. Lakoff, R. (1971): If's, And's and But's about conjunction. In: *Studies in Linguistic Semantics*, hg. von C. J. Fillmore, G. T. Langendoen, New York, S. 131ff.
- ⁸ Vgl. Lang, E. (1984): *The Semantics of Coordination* (= *Studies in Language Companions Series*, Bd. 9), Amsterdam, S. 172.
- ⁹ Vgl. Lang, E. (1977): o.c., S. 168.
- ¹⁰ Vgl. dazu ausführlich Asbach-Schnitker, B. (1977): Die adversativen Konnektoren **aber**, **sondern** und **but** nach negierten Sätzen. In: *Die Partikeln der deutschen Sprache*, hg. von H. Weydt, Berlin, S. 457 - 468; Pusch, L. F. (1975): Über den Unterschied von **aber** und **sondern** oder die Kunst des Widersprechens. In: *Syntaktische und semantische Studien zur Koordination*, Tübingen (= *Studien zur deutschen Grammatik*, Bd. 2), S. 45 - 62; Lang, E. (1984): o.c., S. 238.
- ¹¹ Auf die russische Konjunktion *a* und die Komplexheit ihrer Anwendungsbedingungen hat u.a. V. V. Vinogradov (1947) hingewiesen, vgl. *Russkij jazyk*, Moskau, S. 558. Detaillierter dazu auch Kunzmann-Müller, B. (1990): Beschreibungskonzepte für Konjunktionen und Sprachkonfrontation. Eine Fallstudie. In: *ZfSl* 35, Berlin, S. 529-534.
- ¹² Vgl. dazu ausführlich B. Kunzmann-Müller (1989): Adversative Konnektive in slawischen Sprachen und im Deutschen. In: *Sprechen mit Partikeln*, hg. von H. Weydt, Berlin - New York, S. 219-227.
- ¹³ Die Textfragmente sind entnommen aus Diels, P. (1934): *Altkirchenslawische Grammatik*, Teil II: *Ausgewählte Texte und Wörterbuch*, Heidelberg, S. 49, 50; die jeweiligen deutschen Übersetzungen wurden übernommen aus H. H. Bielfeldt (1961): *Altslawische Grammatik*, Halle, S. 264 - 267.
- ¹⁴ Vgl. zu Konjunktionen in den slavischen Sprachen die umfassende Arbeit von T. Maretić (1888): *Veznici u slovenskijem jezicima*. In: *Rad Jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti*, Zagreb, Bd. 86, S. 84 ff., Bd. 89, S. 81, 84 ff., 116 ff.; Sadnik, L., Aitzetmüller, R. (1975): *Vergleichendes Wörterbuch der slavischen Sprachen*, Bd. 1, Wiesbaden, S. 6.
- ¹⁵ Vgl. z.B. Sadnik, L., Aitzetmüller, R. (1955): *Handwörterbuch zu den altkirchenslawischen Texten*, Heidelberg, S. 4.
- ¹⁶ Vgl. dazu Wurzel, W. U. (1988): Zur Erklärbarkeit sprachlichen Wandels. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 41, Berlin, S. 488-510.